

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. 582.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühren betragen für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises eingeschlossene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen Annaburg bis Montag, Mittwoch und Freitag vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften. Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 138

Sonnabend, den 25. November 1905.

9. Jahrg

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser begab sich am Dienstag Nachmittag, wie aus Kiel gemeldet wird, in Begleitung des Prinzen Heinrich auf der Stationsjacht „Garnier“ nach dem Orte des Unterganges des Torpedobootes „S 126“ und beaufsichtigte die Unfallstelle eingehend. Der Monarch nahm hierbei die Meldung des Kapitäns Schäfer entgegen, der die Taucherarbeiten leitet und dem Kaiser Bericht über den Verlauf der bisherigen Arbeiten abstatte. Der Kaiser ließ sich besonders darüber informieren, welche Umstände wohl einen so großen Verlust verursacht haben können. Der Befund der Taucher hat bisher ergeben, daß das Torpedoboot „S 126“ gerade an dem vorderen Wasserrohrkessel getroffen wurde und daß, wenn nicht eine Explosion, so doch eine rapide explosionsähnliche Dampfbildung stattgefunden und wahrscheinlich dazu geführt hat, daß die in der Nähe des Kessels befindlichen Mannschaften verbrüht wurden. Genaue Feststellungen sind außerordentlich schwierig, weil die abgetriebenen scharfkantigen Platten der Bordwand eine große Gefahr für die Taucherdarsteller bilden, was auch verhindert, das die Taucher in das Innere des Bootes nach eindringen können, um festzustellen, ob sich noch im Innern des Bootes Leiden befinden. Der Befund der bisher geborgenen Leichen läßt darauf schließen, daß der Tod sehr schnell eingetreten ist. Der jüngste Unfall in der deutschen Marine begegnet übrigens auch im Auslande warmer Teilnahme. So hat Präsident Loubet durch den französischen Marineattaché in Berlin der deutschen Regierung sein Beileid anlässlich des Unterganges des Torpedobootes „S 126“ ausdrücken lassen.

Prinz Heinrich von Preußen hat am Mittwoch früh Kiel an Bord des Linien Schiffes „Braunschweig“ verlassen, um sich nach Christiania zur Teilnahme an der Einzugsfeier des Königspaares zu begeben. Diese Aufmerksamkeiten, welcher Kaiser Wilhelm durch die Entsendung seines Bruders

nach Christiania dem König Haakon und dem norwegischen Volke erweist, wird in Norwegen hoch eingeschätzt. So begrüßt das Christiane „Morgenblatt“ das Erscheinen des Prinzen Heinrich in der norwegischen Hauptstadt aus dem gedachten Anlaß wärmstens und weist hierbei auf die so herrlichen Gesinnung hin, welche das norwegische Volk Kaiser Wilhelm II. seit langer Jahren entgegenbringe. Weiter hebt das Blatt hervor, daß Prinz Heinrich ein Vetter der Königin Maud sei, er sei der erste Verwandte des norwegischen Königshauses, der dastelle in der Hauptstadt Norwegens begrüßt. „Morgenblatt“ schließt das Blatt — dies ein glückliches Zeichen dafür sein, daß die Freundschaft und Sympathie des deutschen Kaisers und deutschen Volkes in Zukunft erhalten bleiben. Mögen die vielen Bande aus dem Gebiete des Geisteslebens und des Handels, welche uns mit dem deutschen Volke verbinden, stets weiter streben zum Wohle für beide Völker.

In Kiel hat am Mittwoch die feierliche Beerdigung der bisher aufgefundenen Leichen der Besatzung des untergegangenen Torpedobootes „S 126“ unter großer Teilnahme der Bevölkerung stattgefunden; der Kaiser ließ sich bei der Beerdigungsfeier durch den Hofmarschall Freiherrn von Seedenborff vertreten.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet der Telegraph ein bedeutendes Ereignis, nämlich den durch eine schwere Verwundung beim Ueberfalle eines deutschen Proviandwagens veranlaßten Tod Hendrik Witboois, des Hauptführers der rebellischen Gontentotten. Mit Hendrik Witbooi hatten die Deutschen schon früher Kämpfe auszufechten, die ihren Abschluß durch die blutige Niederlage der Leute Hendriks in der Nautilus im August 1894 seitens des damaligen Majors Deutwein fanden. Hendrik Witbooi, welcher nach seiner Niederwerfung der deutschen Regierung den Treueid leistete, galt seitdem als aufrichtiger Freund der Deutschen, so daß er sich vom amtlicher deutscher Seite mancherlei Aufmerksamkeit zu erfreuen hatte. Aber das

hünderte ihn nicht, im vorigen Jahre plötzlich die Waffen gegen die Deutschen zu ergreifen, und der bisherige Verlauf des Kontinentaufstandes hat so zur Folge gezeigt, welche gefährlicher Feind der alte Hendrik auch diesmal für den Leben des blühenden Staates ein Ziel gesetzt, ob dieses Ereignis eine entscheidende Wendung in dem gesamten Kontinentkampf zu Gunsten der Deutschen bedeutet, das muß erstweilen dahingestellt bleiben.

Dänemark. Am Sonntag ist die norwegische Deputation in Kopenhagen eingetroffen, welche den Auftrag hatte, dem König Christian namens des norwegischen Storting zu erwidern, in die Wahl seines Erbes, des bisherigen Prinzen Karl und nunmehrigen Königs Haakon VII. zum Herrscher Norwegens einzustimmen. König Christian empfing am Montag Vormittag die norwegische Deputation in Schloß Amalienborg und gab seine Zustimmung dazu, daß sein Enkel die norwegische Königskrone annehme, dann verlas er eine Ansprache an die norwegischen Herren. König Haakon und seine Gemahlin Königin Maud, welche bei dem Empfang der Deputation zugegen waren, führten um 12 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung nach ihrem Palais, wo König Haakon die Stortingsempfang empfing. In Beantwortung einer Ansprache des Stortingspräsidenten Berner gab der König seiner Ablehnung anlässlich seiner Wahl Ausdruck und versicherte, er werde fortan sein Leben nur dem Wohle Norwegens weihen. König Haakon empfing hierauf die dänischen Minister, während die norwegische Deputation vom dänischen Kronprinzen empfangen wurde. König Christian gab in einem Erlass bekannt, daß die Wahl des Prinzen Karl zum Könige von Norwegen seine Einwilligung gefunden habe.

Island. In Island scheint die Periode der blutigen Wirren an allen Ecken und Enden nun wieder zum Abschluß gelangt zu sein. In Moskau ist seit einer Woche der Kongress der städtischen Gemeinderäte versammelt, um Strenge der Räte

Unter der Maske.

82) Roman von Lady Georgina Robertson.

Mathilde sah ein, daß alle Abrechnung vergeblich war. Sie wollte einige Zeit warten, ehe sie an die Aufführung von Glens Inquisition ging; vielleicht, daß diese bald ihren Sinn änderte und sich zu erwecken gab. Sie verhehlte sich nicht, wie schwer es ihr fallen würde, Glens Eltern sätlich und häßlich zu sehen, ohne ein Wort davon über ihre Lippen zu bringen, daß ihre Tochter lebte, daß Ellen, die sie für tot wähnte, unter den Lebenden weite, erreichbar für sie in wenigen Stunden. Und sollte die Zeit, die sie traug, zu schwer werden, so wollte sie ihr Herz erleichtern. Wie lange würde sie denn überhaupt die Last tragen können? Sie konnte augenblicklich nur hoffen, daß die Zukunft Glens Sinn änderte.

Sie trennten sich mit bitteren Tränen, aber in dem Gefühl der alten Freundschaft und Liebe.

Als Mathilde Burton ihrer Tante an dem Abend gute Nacht wünschte, sah diese sie erstaunt an.

„Was ist passiert?“ fragte sie besorgt.

„Du siehst zehn Jahre älter aus als vorher.“

„Ich habe das Gespant meiner verlorenen Jugend gesehen“, erwiderte das junge Mädchen mit einem müden Lächeln.

Mathilde Burton war vollständig abgemattet von Glens Erzählung. So lange sie

mit ihr zusammen war und sich von ihrem Dasein überzeuge, dachte sie nicht weiter nach, ihre Erlösung war zu groß. Jetzt, in der Gegenwart, brach sie unter dem ungeheuren Schmerz nieder.

Sie sah in ihrer Einsamkeit, ohne sich zu rühren, ohne einen klaren Gedanken fassen zu können. Sie lebte, die sie hatte sie nicht verstanden, alle die langen Monate, in denen die Phren um sie gewirrt und gerannt hatten, war sie am Leben und teilweise in ihrer Nähe gewesen.

Glens Mißdeutung bedingte für sie ein Entgehen, ein Eingehen allen irdischen Glückes. Es war zum zweiten Male, daß sie sich an Ziele gewandt hatte und dieses Mal schloß sie sich so sicher, daß nichts mehr zwischen sie und die Liebe treten würde. Lange hatte es gedauert, bis sie sich entsaß, doch Geschickliche erneute Verbungen zu erheben. Sie wollte vor sich selbst nicht ihr Glück auf dem Sammer von Glens Tod aufbauen. Aber schließlich sah sie kein Unrecht mehr darin; sie hatten sich so sehr geliebt, ein Schicksal hatte sie getrennt, warum sollten sie jetzt nicht noch glücklich werden? Langsam hatte sie sich dem Gedanken hingelassen, langsam ihr Herz dem Sonnenchein der Liebe wieder geöffnet — nun war die Entscheidung zu groß, daß sie beides taum zu ertragen vermochte.

Was sollte sie Artur sagen? Die Wahrheit durfte sie nicht veraten und außer dieser würde ihm nichts genügen. Es war sehr unwahrscheinlich, daß er, der so lange das Glück ersehnt hatte, sie sein eigen zu nennen, sich jetzt ohne Gründe von ihr trennen würde.

Und doch durfte sie nicht säumen, ihm sofort zu schreiben, denn sie wußte, daß er alles inthand setzen lieb und Vorbereitungen für die Hochzeit machte.

Mathilde war eine harte, müde Natur und schloß stets das aus, was sie für recht erkannt hatte. Jetzt sah sie vor ihrem Geisteslicht, aber die Worte fehlten ihr, um das zu sagen, was sie sagen mußte.

Endlich verließ die Verzweiflung ihren Gedanken Anstand. „Es sei alles aus zwischen ihnen, schrieb sie, nie komme von einer Heirat die Rede sein. Der Grund dürfte sie nicht sagen, er müsse ihre Entschloßung so annehmen, dieselbe sei unumkehrlich und nicht in der Welt fände sie Bewegung, dieselbe zu ändern.“

Der Brief legte in jedem Orte, daß das Herz der Schreibenden unendlich litt; er war voller Bitterkeit und Verzweiflung. Als Mathilde ihn zur Post gab, sagte sie ihrer letzten Hoffnung fürs Leben Lebt. —

Ellen vergah den Tag nicht, an dem das Schreiben in Abbruch eintrat. Sie war im Überdruß und spielte mit dem, als Vord-Geschicklich eintrat. Sie sah sehr erregt und blaß aus, seien Mrs. Moore gar nicht zu kommen und beschloß, sich nur mit der Kleinen, der er erachte, daß er auf zwei Tage verreisen müßte.

Es rückte Ellen, wie er das Kind in die Arme schloß und zärtlich küßte. Als die Mutter ihn etwas fragte, sah er sie zerstreut an und sagte: „Wir wollen das beschreiben, wenn ich zurückkomme, ich habe schlechte Nachrichten erhalten und kann mich vor meiner Weisheit mit nichts mehr befaßen.“

„Was mag er nun haben?“ sagte die Amslerfrau, als er das Zimmer verließen. „Der Diener erzählt mir wohl, daß Mylord heute einen Brief erhalten habe, der ihn sehr erschreckt haben müßte; er hätte nachher lange auf demselben Platz gesessen und vor sich hingestarrt. Hoffentlich betrifft es nicht Miss Watson; Mylord ist ein so guter Herr, ich wünschte ihm so sehr, daß er glücklich wird.“

Ellen schrie. Sie wußte nur zu gut, was in dem Briefe stand. Ihre Gedanken begleiteten ihn auf seiner Reise und sie durchlebte innerlich seine Unterredung mit Mathilde, als sei sie dabei gewesen. Er würde seine ganze Abrechnung aufwießen, ihr voll Wärme, voll Liebe entgegenzutreten, und sie würde ruhig und unerschütterlich stehen. Ellen litt fast mehr als bei beiden Beteiligten, sie machte sich die bittersten Vorwürfe über ihr Verhalten.

„Wenn ich mein Kreuz getragen hätte“, dachte sie, „und verübt, die Liebe meines Gatten zu geminnen, statt mich der Verzweiflung und Eifersucht hinzugeben, so wäre alles anders gewesen. Gott wolle mir meine Sünden vergeben.“

Sie freute sich keine Räucher und konnte sich doch keine längere Abwesenheit nicht erklären. Wo war er? Hatte Mathilde Glens Geheimnis verraten? Oder sollte sie gar schwach genug gewesen sein, Artur bei seinen Hoffnungen zu belassen. Das ertere war, wie sie hoffte, nicht der Fall gewesen; das zweite aber erschien ihr bei reichlichen Nachdenken als eine Unmöglichkeit. Und doch — wenn Mathildens Antwort ein festes, entschlossenes

jezt mit seinen Forderungen auf Bewilligung der Rente abgemittelt werden müssen, weil er für die Zeit vom Januar 1900 bis dahin 1902 fast 20, wie das Gesetz vorschreibt, nur 13 Beitragsmarken nachweisen konnte. Hierüber waren sämtliche vor dieser Zeit verwendeten Marken ungültig geworden. Der betreffende Arbeiter hätte also sieben Beitragsmarken selbst liefern müssen.

Zum Aufbau seines Körpers braucht das Vieh zehnmal mehr Phosphorsäure als Kalk, während das Futter nur den dritten oder vierten Teil enthält. Daher ist etwa 10mal mehr Düngung nötig, um die erforderliche Phosphorsäuremenge für ein Tier zu liefern als nötig wäre, um das Kalk zu liefern. Aus diesem Grunde sind die tierischen Aussäure, Kot und Jauche reich an Kalk, aber arm an Phosphorsäure, und so erklärt es sich, warum unter den Mineralstoffen immer die Phosphorsäurebindung an erster Stelle steht.

Mühlberg a. C. Durch die läßliche Ungewohnheit mancher Kinder, mit Schuhspatzen zu hantieren, hätte sich hier am Sonntagabend beinahe ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der 14 Jahre alte Sohn des Schiffshauptes Sch. hier hatte sich ein Lezerol angezogen, mit welchem er zur Verleumdung seiner Spielgenossen bisweilen schob. So auch am Sonntagabend. Als die 16 Jahre alte Tochter des hiesigen Fleischermeisters Diese in der Schloßstraße über den Bahndamm ging, knallte plötzlich ein Schuh und das junge Mädchen wurde von der Kugel getroffen. Das Projektil durchschlug am Rücken die Kleidung und den Gürtel, prallte aber an einem Stahlfuß des Korsetts ab, so daß das Mädchen wie durch ein Wunder von einer schweren Verletzung bewahrt blieb. Sie kam mit dem Schwere und einer leichten Verletzung davon. Dem Ansehen wurde eine entsprechende Büchse in der Schule mit unbekannter Waffe zu teil.

Lordoborsdorf 3 1/2 Me. Bei dem Untergange des Torpedoboots 3 1/2 hat auch ein Herzogener, der Neffe des Bootleiters Emil Neilhagen hier, seinen Tod gefunden.

Wittenberg. Einen verhängnisvollen Ausgang nahm am Sonntag nachmittag in der Martinstraße ein Streit zwischen einem Arbeiter und einem Scherz. Ein Musiker wollte einen Kameraden über den Tisch ziehen, dabei kam aber der über dem Tisch liegende Meister zu liegen, das er beim Hinübergehen, ohne daß er es wollte, vor sich hinfiel, so daß es dem Urheber des Scherzes in den Leib drang. Der Schwerverletzte wurde in das Garnisonlazarett gebracht.

Waltersdorf. Der Tanzstreich hat auch in unserem Orte Ginzang gefunden, der größte Teil der männlichen und weiblichen Jugend hat sich ihm angeschlossen. Der Grund dieses Ausstandes liegt darin, daß man die Musikbelle zwingen will, bei der Tanzmusik statt zehn Pfennige nur fünf Pfennige für die Tanz zu kassieren.

Reichs. Eine Nähabel verflucht hat vor etwa 14 Tagen der Schnebederleping Grumbach. Erst jetzt verpöht G. hiesige Schwestern, so daß seine Aufnahme im Krankenhaus Bergmannstrost zu Halle a. S. erfolgen mußte.

Halle, 21. Nov. Wegen Todesfalls an seinem 14jährigen Sohne Julius wurde heute vom Schwurgericht der Uhrmacher Albert Gause vor hier unter Ausschluß mildernden Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Geheul verurteilt.

(Eingekandt)

Am Sonntag den 19. d. Mts. veranstaltete der hiesige Konsumverein in Alters „Neue Welt“ eine öffentliche Genossenschafts-Versammlung, in welcher Herr Reus-Dobau über Zweck und Nutzen der Konsumvereine referierte. In seinem 1. hündigem Vortrage führte Herr Reus die Vorteile derselben, in klarer und verständlicher Muttersprache den Anwesenden vor Augen und betonte ausdrücklich, daß nur die Konsumvereine es sind, die dem arbeitenden Volke zum Wohle und Nutzen dienen, denn durch

den gemeinsamen Einkauf und das Prinzip der Barzahlung sind die Konsumvereine in der Lage, billiger und bessere Waren zu liefern als andere Geschäfte. Redner führte weiter aus, daß sich hauptsächlich die Frauen der gewerkschaftlichen Bewegung angeschlossen hätten, denn diese sind die Träger der Genossenschaft und können dadurch, daß sie ihre Waren aus dem Konsumvereins-Laden beziehen, eben soviel jährlich erzielen, als wenn der Mann 1, bis 2 Wochen schwer gearbeitet hätte. Herr Reus schloß dann die Rabatt-Sparvereine, welche im Gegensatz zu den Konsumvereinen wesentlich zurückstehen und führte eine Anzahl Fälle aus seiner praktischen Erfahrung, die er selbst mit erlebt hatte, an, jedoch ein jeder der Anwesenden den Unterschied begreifen konnte, und dürfte gewiß ein jeder mit den Ausführungen des Referenten zufrieden gewesen sein, was auch der große Beifall, der dem Redner am Schlusse seines Vortrages gesollt wurde, bezeugte. Zum Schluß forderte der Referent vor den Mitgliedern, treu zu ihrer Genossenschaft zu halten, tüchtig für den Verein zu agitieren, damit dieser blühen und gedeihen möge zum Nutzen und Wohle der arbeitenden Bevölkerung. An der Diskussion beteiligten sich noch einige Mitglieder, welche ebenfalls die dem Verein noch fernstehenden zum Beitritt aufzuforderten, damit auch die Vorteile der Konsumvereine kennen lernen und somit ihre wirtschaftliche Lage verbessern könnten, denn dies war die Pflicht eines jeden denkenden Menschen. S. W.

Kirchliche Nachrichten.

Am 20. d. Mts. Sonntag.
Ortskirche: vormitt. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, hierauf Besuche u. heil. Abendmahl.
Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, hierauf Besuche und heil. Abendmahl.
Herr Schloßprediger Dr. Weber.
Purzier: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Pastor Lange.

Verdingung.

Zu dem hauffemäßigen Ausbau der Begehrten von Annaburg nach Jessen bezw. von Annaburg nach Schwinitz, innerhalb der Feldkur Annaburg, in einer Gesamtlänge von 1048 m, soll die Verdingung von 391 cbm Chamferungssteine frei Bahnhofsstation Annaburg, sowie die Herstellung der Planums- und Chamferierungsarbeiten öffentlich an Mindestfordernde verdingt werden.

Hierauf interessierte Unternehmung wollen ihre Offerten versiegelt und portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 25. November er. an den Herrn Gemeindevorsteher in Annaburg einreichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet am genannten Tage Mittags 2 1/2 Uhr im Gasthof zum Siegestraß in Annaburg im Beisein der erschienenen Unternehmer statt. Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Geschäftszimmer des Herrn Gemeindevorstehers Reigenstein zur Einsicht aus. Torgau, den 14. November 1905.

Der Kreischauffee-Kommissar. Wagner.

Früch gepflückte gute Kiefernzapfen

kauft die königliche Kiefern-saundersare in Annaburg. Vorläufiger Preis 3 Mk. pro Zentner. Abnahme jeden Sonntagabend von 8-12 Uhr vormittags.

Die Darverwaltung.

4-5 Morgen guter Acker

werden zu pachten oder zu kaufen gesucht. Fritz Dubro, Fleischermeister.

Gebrandt. Comptoirbuck zu kaufen gesucht. Angebote an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

(2 Stuben, Kammer u. Küche) zum 1. Januar oder später zu vermieten. Wilhelm Mauer.

Adjtung!

Starkes altes Eisen und Metalle, sowie Knochen und Lumpen zu höchsten Preisen. Auf Bestellung komme zur Abholung ins Haus. W. Gelbe, Aderstr.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, vermindert sich am eigenen Leib!

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt. Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nervenleiden.

4512 vor beglaub. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Pack. 25 Pfg. bei: Otto Niemann, Annaburg.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Goetz, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Feinste englische Vollbäcklinge und Syrotten

erhalte wöchentlich 2-3 Sendungen und empfehle solche zu niedrigsten Tagespreisen.

J. G. Holtmigs Sohn.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Normal-Hemden

für Herren und Damen, Herren- und Damen-Beinkleider, Kinder-Drifots, Jagdwesten, blaue und braune Walkjacken, Sweater, Juavensäckchen, Unterröcke, Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken, Tischdecken, Sophaschoner, Kopftücher, Kopfschals, Kapotten, Mützen, Taillentücher, Handarbeiten, Jacken, Kleider- und Hemden-Vergent, weiße und bunte Barchent-Hemden, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Strickwolle etc. in allen Preislagen empfiehlt

Geb. Schimmeyer.



Unsere Seifen sind zu Fabrikpreisen

erhältlich bei M. Richter, Annaburg. C. M. Schladitz & Co., Seifenfabrik, Prattin (Elbe).

Vom Gänsebrust, Föfelzunge, Corned Beef

empfehlen M. Richter.

Heilkraftseife!

Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, unreinen Teint etc. Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei.

Preis pro Stück 60 Pfg. Allein-Verkauf: Philipp Krieger, Apotheker, Annaburg.

Mühlenbein & Nagel, Zerbst, Dampf-Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Ameisenspiritus

Wasservasser 2% Eucalyptuswasser Heuchelhonig Franzbranntwein mit Kochsalz Hoffmannstropfen Kalkwasser, auch mit Leinöl Amberessenz Spiritus Lebertran in ätherischen Oelen Resinwein Rosenhonig auch mit Borax Seifenspiritus Klärtisches Eliximent empfiehlt die

Drogerie + Annaburg (D. Schwarze).

Provenceröl

(bestes Tafelöl) empfiehlt J. G. Holtmigs Sohn.

Louis Hofmann
Cigarren-Fabrik Annaburg
 empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**
 sein **reichsortiertes Lager** in

Cigarren
 eigenen Fabrikats.

Weihnachts-Kistchen in $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$ und $\frac{1}{40}$ Packung
 in verschiedenen Preislagen,
 von den billigsten bis zu den teuersten Sorten;
 ferner empfehle mein großes Lager in
Cigaretten, Cigarrenspitzen, -Etuis,
Portemonnaies, Spazierstöcke etc.
 Reich Auswahl in
kurzen und langen Tabakspfeifen.
Rauchtabak von 25 Pfg. bis 2,00 Mk. pro Pfund.

Empfehle:
Thüringer u. Braunschweiger
Wurstwaren,
 ff. Mettwurst, Trüffelwurst,
 Sardellenwurst,
 Zwiebelwurst,
 Cervelatwurst, Salami,
 Schinkenwurst, Blutwurst,
 Lachsichinken, Röllsichinken usw.
M. Richter.

Halte dem geehrten Publikum
 meine **gutgepflegten**
Flaschenbiere
 bestens empfohlen.
 ff. **Schultheiß Märzen**
 11 Flaschen 1,00 Mk.
 Berlin, Weidner a. H. 13 Nr.
Hermann Beck.

Oehmig-Weidlich's
Veilchen-
Seifenpulver,
 anerkannt vorzüglichstes
 Waschmittel mit höchster
 Reinigungskraft
 bei grösster Schonung
 der Stoffe.
 Käuflich in Annaburg und
 Umgebung in fast allen ein-
 schlägigen Handlungen.

Magdeb. Sauerkohl
 empfiehlt
M. Richter.

Kränze
 in jeder Ausführung fertigt sauber
 und billig an
Handelsgärtnerei
Villa Heckmann.

Dankbarkeit
 jagt mich, gern und ungelächtes Hals,
Brust- u. Lungeneleidenden leister
 hier mitteilen, wie ich durch ein ein-
 faches, billiges und erprobtes Präpa-
 ratum von meinem quälenden Leiden
 befreit worden bin.
 Herr **Baumgarten** in Annaburg
 bei Kaulitz (Sib.).

Annaburger
Gesellschaftshaus.
 Heute Abend und morgen:
Frische Wurst und Bratwurst
 mit **Schmorkohl u. Kartoffelsalat.**
 Es labet ergebenst ein
Hermann Beck.

Empfehle meine heizbare
Regelbahn,
 welche noch an mehreren Abenden
 frei ist, zur gef. Benutzung.
Stadt Berlin.
G. Könicke.

Empfehle:
ff. Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch,
 ff. rohen u. gekochten Schinken,
Cervelatwurst,
Braunschweiger Mettwurst,
 ff. **Salami, Zungenwurst,**
 feinste **Thüringer**
Blut- und Leberwurst,
 ff. **warme Wurst und Brä-**
würstchen.
H. Lohmann, Fleischerei,
 Holzdorferstraße 103.

Bürgergarten Annaburg.
 Donnerstag, den 30. November 1905, abends 8 1/2 Uhr:
Konzert-Soiree
 (Gesang, Klavier, Violine, erste u. humor. Deklamationen)
 ausgeführt von den
 Mitgliedern des Herzogl. Hoftheaters in Dessau
 Herzogl. Hof-Kammerfänger **Alb. Leonhardt** (Bariton), Herzogl. Hof-
 Schauspieler **C. Bauermann** (erste u. humorist. Deklamat.), Herzogl.
 Hofmusikant **G. Donath** (Klavier und Violine) unter Mitwirkung der
 Hofopernfängerin **Fräul. Leonore Scholl** (Sopran).
 — Vollständig neues Programm. —
 Karten im Vorverkauf: Sperrpreis 1,25 Mk., Saalplatz 60 Pfg., Steh-
 platz 40 Pfg. — Abendkasse: Sperrpreis 1,50 Mk., Saalplatz 75 Pfg.,
 Stehplatz 50 Pfg.
 Die Einladungs-Einse giltuliert in den nächsten Tagen.

Oscar Steiner, Wittenberg,
 — Markt 5 —
 Fabrik-Niederlage der Bielefelder Maschinen-
 Fabrik vorm. Dürkopp & Co.
Näh-, Stick- und Stopfunterricht gratis.
 Vielfach prämiert mit gold. u. silbern. Medaillen.
 Preislisten gratis und franko.
 Verkauf auch auf Teilzahlung.

Dauer-Sohlen.
 Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich von der
 Deutschen **Dauer-Sohlen-Gesellschaft Berlin** das alleinige Recht
 erworben habe, nach dem deutschen Reichspatent Nr. 141 400
 — **Dauer-Sohlen** —
 sowie wasserdichte Leder herzustellen. Dadurch bin ich in die Lage ver-
 setzt, die Haltbarkeit der Sohlen um das Doppelte, ja Dreifache zu er-
 höhen und **wasserdichte Stiefel** anzufertigen. In meinem
 eigenen Interesse verläumde daher Niemand, diese großen Vorteile aus-
 zunutzen und seinen Bedarf bei mir zu decken.
Paul Neumann, Schuhgeschäft, Annaburg.

Göthe Thorner
Kathrinchen
 empfiehlt
Oscar Schüttlauf,
 Conditorei.

Skattournier
 in Torgau, Preuss. Hof
 Sonntag den 3. Dezember
3. Preis-Skattournier
 Anfang 2 und 5 Uhr.
 Näheres später.

Salzschnittbohnen
 2 Pfund 35 Pfg.
 empfiehlt
A. Reich.

Zum Vorzeichnen
 von
Monogrammen
 empfiehlt sich
Wilhelm Hempe,
 Malermeister.

Annaburger
Landwehr-
Verein.
 Am Sonntag den 26. Novbr.,
 nachm. 4 Uhr
Monats-Versammlung
 im Vereinslokal „Goldener Ring“.
 Tagesordnung:
 1. Verlesen des Protokolls der letz-
 ten Sitzung.
 2. Berichterstattung der Delegierten
 von Kreis- u. Kriegerverbandsstake
 zu Torgau.
 3. Beschluß über eine Sammlung zur
 Errichtung eines Denkmals für
 Kaiser Friedrich III. zu Weib.
 4. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Kaninchenzucht-Verein.
 Sonntag den 26. d. Mts.
 nachmittags 4 1/2 Uhr
Versammlung.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht
 Der Vorstand.

Pelzwarenhans P. Weisse, Kürschnermeister.
 Markt 11. **Wittenberg** Kirchplatz 2.
 Großes Lager streng reeller eigener Fabrikate unter
 weitgehendster Garantie.
Pelz-Stolas, Muffen, Hüte, Mützen, Fusstaschen.
 Herren- und Damenpelze nach Maß.
 Hut-, Mützen- und Filzwaren-Lager.
 Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt sauber und
 sachgemäss ausgeführt.

Carl Quehl.
 Manufaktur- und Modewaren
 Seiden & Wollen & Leinen
 und Baumwollwaren
 Damen-, Herren- und Kinder-
 Konfektion &&
 Bettfedern und Daunen.
 Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Carl Quehl.

Saar-Arbeiten,
 als **Saarzöpfe, Saarbroschen,**
Ohringe, Saar-Arbeiten mit
 und ohne Beschlag werden sauber
 angefertigt und **ausgefämnites**
Saar wird gekauft von
Frau Uhrmacher Schulze,
 Breitin.

NB. Bestellungen für **Weih-**
nachten bitte rechtzeitig bei Herrn
Havelandt, Mittelstr., Annaburg,
 abzugeben. **D. D.**

Leiter-
wagen
 in verschiedenen
 Stärken und Größen empfiehlt
Karl Zoberhies, Klempnermstr.
Nachlaß-Verzeichnisse
 hält vorzüglich die **Buchdruckerei.**

Statt jeder besonderen Anzeige!
 Am Dienstag den 21. d. Mts. entschlief
 in der Kgl. Klinik zu Halle an den Folgen
 einer durch Wilddiebe erhaltenen Schuss-
 verletzung der Königliche Hillstörster
Otto Granert
 im 40. Lebensjahre.
 Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 1/2 Uhr
 hiersebst vom Trauerhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Beilage zu Nr. 138 der Annaburger Zeitung.

Zum Totenfest.

Ah, wie viele heiße Tränen
fließen heut' an diesem Tag;
Doch ein unaussprechlich Sehnen
Wird in unsern Herzen wach!

Dem gar viele tiefe Wunden
Schnit der Tod an diesem Tag!
Auch es bracht' schwere Stunden
Wannde Angst und Tod's Gefahr!

Ja, was ist des Menschen Leben?
Alles eitel in der Welt;
Alles was uns ward gegeben,
Einf in Asch' und Staub zerfällt.

Wander hand in voller Blüte
Da rih plötzlich ihn der Tod
Fort, aus der Familie Mitte,
Welche nun in Gram und Not.

Anderswo war schweres Seiden,
Alle Hoffnung schon dahin,
Alles war gefast auf's Scheiden,
Doch der Tod verhaute ihn.

Weil das Schicksal so verheiden,
Niemand weiß, wie nah sein End;
Wage Oder nur himiden
Sich bestehn in Gottes Hand.

Und nicht trostlos heute klagen
Aber Die, die er vernicht'
Weil Gott in den schwersten Tagen
Zimmer uns am nächsten ist.

Und wir wissen ja, daß droben
Partei uns ein Wiedersehn;
Wo wir aller Not entsohen
Anste sieben wiedersehn!

Diese Hoffnung soll uns trösten
Wenn wir weinen an dem Grab;
Da dort ruh'n, sind die Erlosten,
Pram wüßt Eure Tränen ab!

Nachdruck verboten.

E. K. Abg.

Der Friedhof.

(Nachdruck verboten.)

Heute, am Totenontag, hat dieses weichenolle ruhige Fleckchen Erde eine besondere Anziehungskraft und Wert für uns. Die Novembersonne sendet ihre milden Strahlen in den großen Park, der sich so still und friedlich ausbreitet, und es erregt uns ein gewaltiger Schauer, wenn wir an die Gräber unserer Entschlafenen treten, die hier zum ewigen Schlummer nach langer oder kurzer Pilgerfahrt abgesetzt wurden. Ihnen allen ist wohl, denn sie sind eingegangen zu den himmlischen Freuden.

Viele Bezeichnungen trägt dieses stille Fleckchen Erde, z. B. Kirchhof, Gottesacker, Friedhof, mit Recht aber wohl die letztere, denn er ist eine „Stätte des Friedens“, denn alle die hier ruhen, ahnen nichts mehr von irdischem Leid, sie schlummern sanft und friedlich dem Tage der Auferstehung, dem jüngsten Gericht entgegen.

Wenn wir die Gräber betrachten, so finden wir sie wohl fast alle mit frischen Blumen geschmückt. Die Blume ist das Symbol des menschlichen Lebens und wie die Blume in ihrem Wachstum, ihrer schönsten Blüte, vernichtet werden kann, so auch ist es dem Leben des Menschen. Noch heute frisch und gesund im Leben des Frühlings wandelnd, hat ihn vielleicht morgen schon der Allzwinger Tod dahingerafft. „Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras und blühet wie eine Blume auf dem Felde.“ (Psalm 103, 15—16). Nicht nur mit Blumen allein, auch mit Palmen schmückt man die Gräber, welche Zeichen sind, daß der Verstorbene in dem Kampfe des Lebens den Sieg davongetragen hat, wie schon die Bibel bietet: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ererbt' das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannst hast ein gut Bekenntnis vor vielen Zeugen.“ Wieder andere Gräber sind mit Lebensbaum, Trauerseife und dem immergrünen Ephen besetzt. Wie auch die Bügel geschmückt sein mögen, wohl selten nur fehlt der Name dessen, der dort unten ruht. Zuweilen ist er auf einem schlichten Kreuz zu lesen, welches das Zeichen des Christen ist; auch einfache Grabsteine findet man mit dem Spruch: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet!“ Das schönste Wärmordental aber wird übertrakt, durch die Liebe und Mitleidigkeit in den Herzen der Zurückbleibenden und diese kann man sich nur durch Treue und Hingebung gegen seine Mitmenschen erringen, denn: „Wer Liebe hat, wird auch Liebe ernten!“

H. P.

Vermischtes.

Nach beendigter Jagd wurde in Scharfenbrück bei Lützenwalde der Rentier Möller aus Berlin schwer verwundet. Er hatte mit seinem Bruder, der Amtsvorsteher in Scharfenbrück ist, gepircht und einen Rehbock geschossen. Den Transport des Wildes hatte er einem Gärtner übertragen, dem er zugleich sein noch geladenes Gewehr übergab, mit der Weisung, es abzustellen. Der Gärtner handelte dabei das Gewehr auf die Erde gelegt. Als er es wieder aufhob, dachte er nicht daran, daß es geladen war und berührte den Hahn, so daß sich der Schuß entlod. Die volle Ladung drang aus nächster Nähe dem Rentier Möller in die Kniekehle, so daß der Betroffene zusammenbrach. Man fürchtet, daß das Bein amputiert werden muß.

16 Jahre unterwegs. Ein Berliner Leier schreibt der „Voss. Ztg.“: Am 2. Mai 1889 bestellte meine Frau bei den „Eiswerken Woabit“ ihr Eis durch Postkarte. Es blieb aber aus, und wir bestellten es darauf an einer anderen Stelle. Am 15. Juni 1905 erhielt ich in Bad Berlich a. d. Mosel, wohin ich meine Postkarten nachsenden ließ, die Karte zurück mit dem Bemerkt: „Irina besteht nicht mehr.“ Ich mußte 10 Mg. Straporto bezahlen, da die damalige Marke keine Gültigkeit mehr hatte. Wo ist nun die Karte in den 16 Jahren gewesen? Auf der Post meinte man zuerst, Karten klemmten sich wohl in Briefkästen fest und blieben dann jahrelang stecken. Das trifft aber hier nicht zu, denn sie ist richtig am 2. Mai 89 abgetempelt worden. Dann hat sie 16 Jahre irgendwo sanft geruht, kommt endlich zur Bestimmung und sucht, um ihr Unrecht gutzumachen, den Weg zu mir zurück, von SW. 48 nach W. S. dann nach W. 15 und endlich nach Berlich. Ueberreich mit Stempeln versehen, kam sie gut erhalten wieder in meinen Besitz.

Mit dem 31. Lebensjahre erst in den Zivilstandsregistern aufgeführt und unter „Geborenen“ in der Zeitung sich gedruckt zu sehen, das erlebte, wie die „Hagener Ztg.“ mitteilt, in Driburg eine junge Frau. Sie wollte heiraten, als aber der Geburtsort ausgehoben werden sollte, fand sich keine Eintragung vor. Sie war vor 30 Jahren eben vergessen worden. Auf Verfügung der königlichen Regierung erfolgte die Eintragung nachträglich, und so kam es, daß der Name der jungen Frau am gleichen Tage als „Geborenen“ und als „Verheiratete“ in der Zeitung stand.

Die bösen Bienen. Auf der Eisenbahn zwischen Papenburg und Meppen ereignete sich dieser Tage folgendes heitere Stückchen. Ein eifriger Imker wollte zu einer Bienenausstellung. Einem Koch, der die auszustellenden Probenemplare barg, stellte er in dem Abteil unter seinen Sitz und hielt ihn mit den Beinen unklammert. Während der Fahrt wurden aber die Imkerinnen — wahrscheinlich infolge der Wärme — mürrisch und krabbelten dem Bienenvater in die Polsterbank. Er grüt sich hier und kratzt sich da; zwei mitreisende Frauen aber halten die Sache für verdächtig und rufen immer weiter auf. Endlich merkte der Mann den Fall und suchte nun, seine Beine wieder zusammenzubringen. Diese verkannten jedoch seine gute Absicht und stachen ihn und die Mitreisenden, so daß die arg bedrohten Frauen schließlich die Notleine zogen. Der Zug hielt auf freiem Felde, und der Mann wurde in ein eigenes Abteil befördert. Hier entledigte er sich flugs des Weinkleides und schüttelte es ordentlich aus, um die Unheilsthäter zu bannen. Aber, o Graus, eine Telegraphenstange reißt das teure Stück samt dem Gelde und sonstigen Inhalt fort. In der Eile des Abteils kauert der Bedauernswerte und will auch auf der nächsten Station, wo man ihn den Prozeß machen will, nicht aussteigen. Endlich wird der Unglücksman in einen langen Bahnmantel eingehüllt, in dem er im Stationsgebäude verschwindet. Nachdem er seine Uhr und sein neues Parapluie verpackt, begab er sich, laut „Hann. Cour.“ auf die Suche nach der Hölle und dampfte mit dem nächsten Zuge wieder heim.

Am im Gefängnis bleiben zu können, und nicht wieder in eine Besserungsanstalt zu kommen, schrieb der Arbeitsbursche Nijtschka aus dem Gefängnis an irgendeine Adresse einen Brief, der Bedingungen gegen den Kauffre enthielt. Die Strafkammer zu Regensburg verwurte den Nijtschka, wie gemeldet wird, wegen Majestätsbeleidigung zu drei Jahren Gefängnis.

Ein probates Mittel. Eine köstliche Geschichte trug sich kürzlich in der Nähe von Potsdam zu. In einem kleinen Orte war es aufgefallen, daß so viele Automobilführer wegen zu schnellen Fahrens

bestraft wurden. Man erkundigte sich nun von höherer Stelle aus bei dem betreffenden Schutzmann, wie er die erlaubte und nicht erlaubte Fahrerschnelligkeit tariere, und die Antwort lautete: „Ich schreibe sie alle auf, die hier durchkommen.“ Und tatsächlich hatten alle gezahlt; keiner hatte sich ganz einmaldrei gefühlt.

Ordensberechtigung durch — ein Dienstmädchen. Einem Kantor und Hauptlehrer in dem im Landkreis Bielefeld gelegenen Dorfe Jöllenbeck war der Abler der Inhaber des Hohenzollernischen Hausordens verliehen. Der mit der Uebergabe des Ordens beauftragte Kreislichulininspektor, Schulrat Stagemann in Bielefeld, war erkrankt und beauftragte seinerseits den Ortschulininspektor Prarrer Volkering mit der Ueberreichung des Ordens. Ein schickte dem Dekanieren den Orden durch ein Dienstmädchen. Die Lehrerschaft ist über diese verlegende Form, in der sie eine Verachtung des gesamten Lehrstandes erblickt, sehr entrüstet.

Millionen Einkommen. Nach dem neuesten statistischen Jahrbuch der Stadt Berlin gab es im Jahre 1903 dort zwölf Personen, die in der glücklichen Lage waren, ein Einkommen von mehr als einer Million zu verdienen, und zwar verdienten sechs 1 bis 1 einhalb Millionen, drei 1 einhalb bis 2 Millionen, drei 2 bis drei Millionen. Im Jahre 1904 verdienten sieben Personen 1 bis 1 einhalb Millionen, einer 2 bis 3 Millionen und einer sogar 3 bis 4 Millionen.

Bei Trilbees giebt es ein Dorf, das nur auf dem Papier existiert; in Wirklichkeit ist es längst nicht mehr vorhanden. Es ist das Dorf Casobholm, das einst unweit von Cavelorslag lag, von dem vor etwa 40 Jahren noch eine Scheune vorhanden war, und von dem jetzt nur noch die Reste eines Friedhofes an die Stätte erinnern, auf der einst Casobholm stand. Dies Dorf war, wie die Stral. Ztg. schreibt, zu Trilbees eingepfarrt und der jetzige Besitzer des Grund und Bodens, Herr v. Behr in Cavelorsdorf, hat nach Verpflichtungen gegen die Kirche, z. B. durch jährliche Abgabe von Bierzeiten geld. Aber in dem Handbuch von Neuvoorkommen und Nüßen herausgegeben von der königlichen Regierungsbuchdruckerei in Stralsund wird Casobholm als Gut mit 0 Wohnhäusern und 0 Einwohnern geführt, und diese 0 Einwohner bekommen ihre Briele aus Trilbees, müssen auch dort zum Ständesamt, wenn's etwas anzumelden gibt, und wenn sie sich verheiraten, haben sie sich nach Grimmen zu verfügen. Dies Schicksal dieser armen 0 Einwohner steht übrigens nicht einzig da; sie teilen es mit den 0 Einwohnern in den 0 Wohnhäusern von Klein-Carow a. R. und der Meierei Stubbenhagen bei Ranz.

Humoristisches.

* Liebeserklärung. Schullehrer: „Teure Laura! Es gibt 1543 Millionen Menschen auf der Erde. Von diesen sind etwa 700 Millionen Frauen, und unter diesen 700 Millionen Frauen haben ich Sie am liebsten! .. Ermessen Sie daraus meine Liebe!“

* Vorzug. Untel zu seinem, an der Universität abgehenden Pfaffen: „... Und nun, mein lieber Alfred, will ich Dir für Dein zukünftiges Leben einige Anweisungen geben!“ — Pfaffe: „Ach, lieber Untel, schick mir Deine Anweisungen lieber per Post!“

* Auch ein Schlafpulver. Einheimischer Bekannter (früh morgens im Hotel): „Wie haben Sie geruht?“ — Fremder: „Gut — allerdings nach Gebrauch von Schlafpulver.“ — Einheimischer Bekannter: „Chloralhydrat, Trional oder Veronal?“ — Fremder: „Jachterlin.“

* Vergeltlicher Streit. Warum zanten sich die beiden Schwefelner wieder?“ — „Ach, die eine will Sonntag ihren prägnantesten Geburtstag feiern, und die andere ihren hiesigen ... und es sind doch Zwillinge!“

Nicht immer ist der Mensch mit dem körperlichen Zustande, in dem er aus Schöpfers Hand hervorgegangen ist, zufrieden, vielmehr sucht er mit allen Hilfsmitteln der Kunst und der Wissenschaft seinen irdischen Menschen zu verbessern und verschönern. Soweit es sich um Mängelbildungen und Unvollkommenheiten, um körperliche Fehler und Mängel handelt, die sich ohne Beeinträchtigung der Gesundheit beseitigen lassen, sind die dahin zielenden Bestrebungen natürlich gerechtfertigt, nicht aber sind sie es dann, wenn die aus Eitelkeit herbeigeführten Veränderungen Störungen der Gesundheit und des Wohlbehagens zur Folge haben oder haben können. Dahin gehört auch zum Teil das Kapitel des Kosmetischen. Einen vorläufigen Ausblick hierüber, ungeschädliche Mittel etc. enthält nebst einer Reihe anderer Abhandlungen über Cholera, Herzmuskelerkrankungen, Aufschlage für angehende Mütter etc. in der Doppelnummer 573 der bewährten Zeitschrift „Aerztlicher Ratgeber“. Probe Nummern versendet kostenlos der Verlag in Rumpshof b. Leipzig.

Zur Anfertigung von
Weihnachts-Geschenken
 als: Tafel- und Kaffee-Service, Kuchenteller, Tassen u. s. w. sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte mich bei sauberster Ausführung und billigster Berechnung bestens empfohlen. — Ferner bringe mein Lager in
Tisch-, Hänge-, Küchen- u. Nachtlampen, Dachte, Zylinder, Gloden
 in großer Auswahl in empfehlende Erinnerung.
Annaburg. Richard Hilpert, Porzellan-Malerei.



Als passendste Paten-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

empfehle meine große Auswahl in Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, als:
 Frucht- und Kartenschalen, Tafelaufsätze, Bowlen, Vasen, Zucker- und Butterdosen, Tortenplatten, Menagen, Tablett, Kaffee-Service, Ess- und Theelöffel, Bestecke etc. zu billigsten Preisen.



Albrecht Panick.
 Uhren-, Gold- und Silberwaren-Handlung.



Für den Hausgebrauch und kleine Gesellschaften sind

Syphon-Biere

vorzüglich. Dieselben sind stets frisch, sehr bekömmlich und längere Zeit haltbar. Unden ich zu einem Besuch einlade, empfehle ich

3 Liter ff. Schultzei 0.90 Mk. } frei Haus.
 3 Liter Münchener Pilsner 1.50 Mk. }
 Hochachtungsvoll
Fritz Simon, Waldschlößchen.

Fidelitas.
 Zeitschrift, enthaltend Lustspiele, Soloszenen, Couplets (mit Musik), Vorträge, Gesellschaftsspiele u. dgl. Monatlich 1 Heft. Halbjährlich 2 Mk. Probeheft 8 Stücke enthaltend, 40 Pf.
 Das Vergnügungsgesch. 1. Band: Prologe und Gründungsreden bei festlichen Gelegenheiten, 1 Mk. 2. Band: Vorträge für Dilettanten zu öffentlichem Auftreten, 1 Mk.
 Die Bandrednerkunst von Gustav Lund. 2. Auflage. Mit Abbildungen. Preis 50 Pf.

Koch's Sprachführer
 für den Selbstunterricht.
 Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch, Ungarisch je 1.60 Mk.; Portugiesisch, Polnisch, Serbisch, Türkisch, Griechisch, Arabisch, Sogoi je 2.50 Mk.; Rumänisch 2.— Mk.; Persisch 3.— Mk.; Suahili 3.60 Mk.; Japanisch 4.— Mk.; Chinesisch 5.— Mk.
 Dresden und Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Rat u. Hilfe für Alle,
 die an Energielosigkeit, Kräfteverminderung, Nervenschwäche, Missetat und Verewigungszuständen leiden, durch Dr. Carl Lohse's und Carl Daniel's Buch:
„Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren“
 für körperlich und geistig Geschwächte. Preis 2 Mark. Gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch
Reinhold Fröbel,
 Verlagsbuchhandlung, Leipzig
 — Prospekt gratis. —

Den werten Damen empfehle mein Atelier für
feine Damen-Schneiderei,
 welches unter Leitung einer bewährten Directrice steht.
 Vornehmer Sitz. Pünktliche Lieferung.
 Anfertigung sämtlicher Gesellschafts-, Hoben-, Jaquets, Jacketts, Strickkleider etc.
 Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.
Oscar Naumann, Wittenberg.

Das Fuhrgeschäft von A. Nefer
 Annaburg, Feldstraße
 empfiehlt sich für Kutsch-, Reise- und Lastfahren bei mäßiger Preisstellung.

Hausfrauen!
Wascht mit Wöllnerpulver!
 Zu haben in der Apotheke.

Dr. med. Theuers Mastpulver,
 ein wirkliches Krafftuttermittel ersten Ranges zur Beförderung der Ernährung für Hindiech und Schweine empfiehlt in Ballaten
Oscar Scheibe.

Kleiderstoffe, Damentuche,
 Kleider- u. Hemdenbarchente, Batiste, Satin à jour und gestickte Schweizermulle zu Balkkleidern, Bett-, Hofa-, Schlaf-, Tisch- u. Kommodedecken, blaue und braune Unterjaden, Jagdwesten, Sweater, Normalhemden und Hosen für Herren, Franz-, Männer- und Knaben-Hemden in Leinen und Barchent, seidene Halstücher, Kopftücher, Kopfschals, Unterhosen, Unterröcke in weiß und bunt, Taschentücher, Hemdentuche, Gardinen, Läuferstoffe, Frauen- und Kinder-Schürzen, Hemdenpassen, Languetten auf doppelt Stoff, Spitzenkragen, Spitzen u. Besätze zu Kleidern, Glacehandschuhe (schwarz, weiß u. farbig), Strümpfe, Strickwolle, Korsetts, Hofenträger etc. in großer Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

M. Brockmann's wetherberühmten Phosphorjuren Stalk
 für Futterzwecke
 Marke A gereinigtes Futterpräparat mit ca. 30/34 Prozent Phosphorsäure
 75 Kilo Mk. 17.—, 25 Kilo Mk. 7.40, 12 1/2 Kilo Mk. 4.20, 5 Kilo Mk. 2.— franco,
 mit ca. 38/40 Prozent Phosphorsäure: 100 Kilo Mk. 26.—, 25 Kilo Mk. 8.—, 12 1/2 Kilo Mk. 4.75, 5 Kilo Mk. 2.50 franco empfiehlt
Drogerie Annaburg (O. Schwarze).

Duresco-Pappe
 (beste Qualität) verkaufe, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreise.
 Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Lager in diversen anderen
Pappen, Theer, Klebemasse und Karbolinum
 bei billiger Berechnung empfehlend in Erinnerung.
Karl Zoberbier,
 Klempnermeister.

Fertige Möbel
 in Kiefer und Nußbaum in gediegener und elegantester Ausführung zu soliden Preisen.
 Gleichzeitig halte stets Lager in
fertigen Särgen
 vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen. Empfehle gefebte Särge schon von Mk. 28.— an.
 Annaburg. **Franz Günther,**
 Tischlermeister.

Geschlagen
 werden alle Eisenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Großes Heulumenleife aus Bräun**, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald- und Wiesenschilmen erzeugt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut wie zu Befestigungen des Kopfes und täglichem Reinigen der Zähne mit augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderleife leistet **Großes Heulumenleife** aus Bräun unschätzbare Dienste und wird allen Müttern warmstens empfohlen. Preis per Stück für mehrere Monate ausreichend 50 Pf. Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.
Großes Heulumenleife aus Bräun ist in folgenden Verlaufsstellen zu haben, in Annaburg: **Hermann, Hollmig's Sohn, Müller, in Asten: Schmitz, in Jessen: Essler, Milchow.**

Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!
 Die von der Großkaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch, Hoflieferant, LEIPZIG** in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Paketen zu: 100 — 120 — 140 — 160 — 180 bis 200 Pfg. das Pfund bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem Aroma liegt. Niederlage in:
 Annaburg bei: **Reinhold Gasse, M. Richter, Delikatessen.**

Dr. Sieber's Eierlegepulver für Hühner.
 Ausgezeichnetes Mittel zur Beförderung des Eierlegens der Hühner. Man erzielt bei Anwendung dieses Pulvers mindestens 150 Eier von jedem Huhn pro Jahr. Die Hühner legen schwere und wohlstandende Eier und legen auch im Winter fleißig. Eierlegepulver ist in Pak. à 50 Pfg. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Öst. chinesisches Lee's neuester Ernte
 à Pfund 2.00, 3.00, 4.00, 5.00 und 6.00 Mk.
 in 1/4 und 1/2 Pfund-Paketen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn
Wechsel- u. Quittungs-Formulare
 hält stets vorräthig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Medizinal-Leberthran la.
 Personen, welchen der Geschmack des reinen Leberthrans nicht auflagt, ist **Medizinal-Leberthran** mit ätherischen Oelen zur Geschmackverbesserung, zu empfehlen. Zu haben in der
Drogerie Annaburg
 O. Schwarz e.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagsgesellschaft Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpatigge Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für anderhalb des Kreises zweifelhafte 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Adressen: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Illustr. Sonntagsblatt

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften. Königlich und Gemeinde-Verhörden.

No. 138.

Sonnabend, den 25. November 1905.

9. Jahrg

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser begab sich am Dienstag Nachmittag, wie aus Kiel gemeldet wird, in Begleitung des Prinzen Heinrich auf der Stationsjacht „Garnen“ nach dem Orte des Unterganges des Torpedobootes „S 126“ und beflichtigte die Unglücksstelle eingehend. Der Monarch nahm hierbei die Meldung des Kapitäns Schäfer entgegen, der die Taucherarbeiten leitet und dem Kaiser Bericht über den Verlauf der bisherigen Arbeiten abgab. Der Kaiser ließ sich besonders darüber informieren, welche Umstände wohl einen so großen Verlust veranlassen haben können. Der Freund der Taucher hat bisher ergeben, daß das Torpedoboot „S 126“ gerade an dem vorderen Wasserrohrkessel getroffen wurde und daß, wenn nicht eine Explosion, so doch eine rasche explosionsähnliche Dampfentwicklung stattgefunden und wahrscheinlich dazu geführt hat, daß die in der Nähe des Lecks befindlichen Mannschaften verbrüht wurden. Genauere Feststellungen sind ausserordentlich schwierig, weil die abgerissenen schiffartigen Platten der Bordwand eine große Gefahr für die Tauchersätze bilden, was auch verhindert, das die Taucher in das Innere des Bootes haben eintreten können, um festzustellen, ob sich noch im Innern des Bootes Leichen befinden. Der Freund der bisher geborgenen Leichen läßt darauf schließen, daß der Tod sehr schnell eingetreten ist. Der jüngste Unfall in der deutschen Marine begegnet übrigens auch im Auslande warmer Teilnahme. So hat Präsident Loubet durch den französischen Marineattaché in Berlin der deutschen Regierung sein Beileid anlässlich des Unterganges des Torpedobootes „S 126“ ausdrücken lassen.

Prinz Heinrich von Preußen hat am Mittwoch früh Kiel an Bord des Linienkriesschiffes „Braunschweig“ verlassen, um sich nach Christiania zur Teilnahme an der Einzugfeier des Königsaares zu begeben. Diese Aufmerksamkeit, welcher Kaiser Wilhelm durch die Entsendung seines Bruders

nach Christiania dem König Haakon und dem norwegischen Volke erweist, wird in Norwegen hoch eingeschätzt. So begrüßt das Christiania „Morgenblatt“ das Erscheinen des Prinzen Heinrich in der norwegischen Hauptstadt aus dem gebachten Anlasse wärmstens und weist hierbei auf die so heraldischen Gefühle hin, welche das norwegische Volk Kaiser Wilhelm II. seit langen Jahren entgegenbringe. Weiter hebt das Blatt hervor, daß Prinz Heinrich ein Vetter der Königin Maud sei, er sei der erste Verwandte des norwegischen Königshauses, der dasselbe in der Hauptstadt Norwegens begrüße. „Möge“ — schließt das Blatt — „dies ein glückliches Zeichen dafür sein, daß die Freundschaft und Sympathie des deutschen Kaisers und deutschen Volkes in Zukunft erhalten bleiben. Mögen die vielen Bände auf den Gebieten des Gesellschaftslebens und des Handels, welche uns mit dem deutschen Volke verbinden, stets weiter streben zum Wohle für beide Völker.“

In Kiel hat am Mittwoch die feierliche Beerdigung der bisher aufgefundenen Leichen der Besatzung des untergegangen Torpedobootes „S 126“ unter großer Teilnahme der Bevölkerung stattgefunden; der Kaiser ließ sich bei der Beerdigungsfeier durch den Hofmarschall Freiherrn von Seckendorff vertreten.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet der Telegraph ein bedeutsames Ereignis, nämlich den durch eine schwere Verwundung beim Ueberalle eines deutschen Proviantwagens veranlaßten Tod Hendrik Witbois, des Hauptführers der rebellischen Hottentotten. Mit Hendrik Witbois hatten die Deutschen schon früher heftige Kämpfe anzufechten, die ihren Abschluß durch die blutige Niederlage der Leute Hendricks in der Nauffluss im August 1894 seitens des damaligen Majors Leutwein fanden. Hendrik Witbois, welcher nach seiner Niederlage der deutschen Regierung den Treueid leistete, ist seitdem als aufrichtiger Freund der Deutschen er sich vom amtlicher deutscher Seite Aufmerksamkeit zu erweisen hatte.

hinderte ihn nicht, im vorigen Jahre plötzlich die Waffen gegen die Deutschen zu ergreifen, und der bisherige Verlauf des Hottentottenaufstandes hat ja zur Genüge gezeigt, welch gefährlicher Feind der alte Herrdit auch diesmal für die Deutschen war. Nun hat eine deutsche Kugel dem Leben des 31-jährigen Hauptführers ein Ziel gesetzt; als dieses Ereignis eine entzündende Wirkung in dem gesamten Hottentottenstamme zu Gunsten der Deutschen bedeutet, das muß einwillenhaft festgestellt bleiben.

Dänemark. Am Sonntag ist die norwegische Deputation in Kopenhagen eingetroffen, welche den Auftrag hatte, den König Christian in namens des norwegischen Stortings zu ersuchen, in die Wahl seines Erbes, des bisherigen Prinzen Karl und nunmehrigen Königs Haakon VII. zum Herrscher Norwegens einzustimmen. König Christian empfing am Montag Vormittag die norwegische Deputation in Schloß Amalindborg und gab seine Zustimmung dazu, daß sein Einikal die norwegische Krone annehme, dann verlas er eine Ansprache an die norwegischen Herren. König Haakon und seine Gemahlin Königin Maud, welche bei dem Empfange der Deputation zugegen waren, führten um 12 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung nach ihrem Palaste, wo König Haakon die Stortingendeputation empfing. In Beantwortung einer Ansprache des Stortingpräsidenten Werner gab der König seiner Ablehnung anlässlich seiner Wahl Ausdruck und verkündete, er werde fortan sein Leben nur dem Wohle Norwegens weihen. König Haakon empfing hierauf die dänischen Minister, während die norwegische Deputation vom dänischen Kronprinzen empfangen wurde. König Christian gab in einem Erlaß bekannt, daß die Wahl des Prinzen Karl zum Könige von Norwegen seine Einwilligung gefunden habe.

Man scheint die Periode der Ecken und Enden nun gelangt zu sein. In Moskau greift der kühnste Versuch um Stelluna an der Witter

Unter der Maske.

82) Roman von Baby Georgina Robertson.

Maithilde sah ein, daß alle Aherberung vergeblich war. Sie wollte einige Zeit warten, ehe sie an die Aufführung von Ellens Antagonismus; vielleicht, daß dies bei ihrem Sinn änderte und sich zu erkennen gab. Sie verhehlte sich nicht, wie schwer es ihr fallen würde, Ellens Eltern lässlich und schließlich zu sehen, ohne ein Wort davon aber ihre Lippen zu bringen, daß ihre Tochter lebte, daß Ellen, die sie für tot wähnten, unter den lebenden weite, erreichbar für sie in wenigen Stunden. Und sollte die Last, die sie trug, zu schwer werden, so wollte sie ihr Kreuz erleichtern. Wie lange würde sie denn überhaupt die Last tragen können? Sie konnte ausenblicklich nur hoffen, daß die Zukunft Ellens Sinn änderte.

Sie trennte sich mit bitteren Tränen, aber in dem Gefühl der alten Freundschaft und Liebe.

Als Maithilde Burton ihrer Tante an dem Abend gute Nacht wünschte, sah diese sie erstaunt an.

„Was ist passiert?“ fragte sie besorgt. „Du siehst nicht froher aus als vorher.“ „Ich habe das Geschenk meiner verlorenen Augen gesehen“, erwiderte das junge Mädchen mit einem milden Lächeln.

Maithilde Burton war vollständig übermüdet von Ellens Erzählung. So lange sie

mit ihr zusammen war und sich von ihrem Dasein überzeuge, dachte sie nicht weiter nach, ihr Ersinnen war zu groß. Jetzt, in der Einsamkeit, brach sie unter dem ungewohnten Schmerz nieder.

Sie sah in ihrer Stube, ohne sich zu rühren, ohne einen klaren Gedanken fassen zu können. Eine letzte, die See hatte sie nicht verlassen, alle die langen Monate, in denen die Frauen um sie gemeint und getranert hatten, war sie am Leben und teilweise in ihrer Nähe gewesen.

Ellens Mätker bebingte für sie ein Entschlagen, ein Eingehen allen irdischen Glückes. Es war zum zweiten Male, daß sie sich am Ziele geglaubt hatte und dieses Mal fühlte sie sich so sicher, daß nichts mehr zwischen sie und ihre Liebe treten würde. Lange hätte es gedauert, bis sie sich entsetzte, doch Gedächtnis erneute Weckungen zu erlösen. Sie wollte vor sich selbst nicht ihr Glück auf dem Schmerze von Ellens Tod aufbauen. Aber schließlich sah sie kein Unrecht mehr darin; sie hatten sich so sehr geliebt, ein Schicksal hatte sie getrennt, warum sollten sie jetzt nicht noch glücklich werden? Bangsam hatte sie sich dem Gedanken hingeeben, langsam ihr Herz dem Sonnenchein der Weisheit wieder geöffnet — nun war die Enttäuschung so groß, daß sie dieselbe kaum zu ertragen vermochte.

Was sollte sie Artur sagen? Die Wahrheit durfte sie nicht betrogen und außer dieser würde ihm nichts genügen. Es war sehr unwahrscheinlich, daß er, der so lange das Glück ersehnt hatte, sie sein eigen zu nennen, sich jetzt ohne Gründe von ihr trennen würde.

Und doch durfte sie fort zu schreiben, die inhand legen ließ doch sie trat.

Maithilde war und schloß stets das verstaunt hatte. Sie sah, aber die Worte sagten, was sie sagen wollte. Endlich verließ danken Abschied. Ich bin, schrieb sie, die Liebe sein. Du sagst, er müsse ihre diesseits sein. Ich weiß, daß ich dem Welt konnte sie dem

Der Brief zeigte ganz der Schwere der Gedanken. Maithilde ihm zur letzten Hoffnung für Ellen vergah die Schreien in ihrer Kinderzimmer und

aus, seinen Blick. Niemand war nicht zu bemerken und beschloß sie nur mit der kleinen, der er erlaubte, daß er auf zwei Tage verreisen möchte. Es sah sie Ellen, wie er das Kind in die Arme schloß und glücklich lächelte. Als die Mutter ihn etwas fragte, sah er sie zerstreut an und sagte: Wir wollen das besprechen, wenn ich zurückkomme, ich habe schlechte Nachrichten erhalten und kann mich vor meiner Abreise mit nichts mehr befassen.“



er, nur haben!“ sagte die Mutter, es das Zimmer verlassen. „Ich habe mir vorhin, daß Alford erhalten habe, der ihn sehr mühte; er hätte nachher lange Blag gelesen und vor ihm hinsichtlich beifall es nicht möglich ist ein so gutes Herz, ich wünsche es er glücklich wird.“

Sie wußte nur zu gut, was stand. Ihre Gedanken begleiteten sie und sie durchlebte innerlich mit Maithilde, als sie sie er würde seine ganze Wärme, ihr voll Wärme, voll Liebe und sie würde ruhig und un-

Ellen litt fast mehr als die Mutter, sie machte sich die bittersten Vorwürfe. „mein Kreuz getragen hätte“, er verlor, die Liebe meines Mannes, statt mich der Verzweiflung hinzugeben, so wäre erlegen. Gott wolle mit meine

Sie schätzte seine Rücksicht und konnte sich doch seine übergen Rücksicht nicht erklären. Was war er? Gute Maithilde Ellens Geheimnis verraten? Oder sollte sie gar schwach genug gewesen sein, Artur bei seinen Hoffnungen zu verlassen. Das erfuhr war, wie sie hoffte, nicht der Fall gewesen; das zweite aber erschien ihr bei reichlichem Nachdenken als eine Unmöglichkeit. Und doch — wenn Maithildens Antwort ein festes, entschlossenes